

Einzelpreis 40 Mark.

In Zehn ohne Aufstellung wöchentlich 250 Mk. und monatlich 1000 Mk., mit Aufstellung ins Haus wöchentlich 300 Mk. u. monatlich 1200 Mk., durch die Post bezogen monatlich in Polen 1200 Mk., Ausland 2400 Mk. — Anzeigen — Die 7-spaltige Normalzeile 60 Zeilen: die 4-spaltige Normalzeile 80 Zeilen: die 3-spaltige Normalzeile 100 Zeilen: die 2-spaltige Normalzeile 120 Zeilen: die 1-spaltige Normalzeile 140 Zeilen: für die Normalzeile: für das Ausland kommt ein Aufschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Sonstige werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Anzeigen in der ersten Seite werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erste mit Ausnahme der nach unten folgenden Tage täglich früh.  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Berliner Straße 86, Tel. 636  
Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt  
Arbeitsleitung oder Auslieferung hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der  
Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.  
Eigene Vertretungen in:  
Alexandria, Bagdad, Charkow, Kiew, Lemberg,  
Konstantinopel, Warschau, Wien, Krakau,  
Sofia, Odessa, Tomsk, Tiflis, Moskau,  
Peking, Hongkong, Kanton, Shanghai.

Mr. 110

Sonntag, den 13. Mai 1922

5. Jahrgang

## Wo ist Freiheit?

Bekanntlich wohnen in Deutschland mehrere hunderttausend Polen teilweise Bürger des deutschen, teilweise Bürger des polnischen Staates. Nun sind dort einige Fälle vorgekommen, daß Polen schlecht behandelt wurden. Inwiefern dies den Tatsachen entspricht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Tatsache aber ist, daß gewisse chauvinistische Kreise in Polen aus polnische Bürger deutscher Nationalität für die ungehörige Behandlung der Polen in Deutschland verantwortlich machen wollen. Man richtet an uns eine Drohforderung, jene Übergriffe in Zukunft zu vermeiden und schreibt die Schuld für die zukünftigen politischen Vorkommnisse uns zu. Abgesehen davon, daß dies für uns ein Ding der Unmöglichkeit ist, wollen wir nur näher darauf eingehen, ob es den Polen in Deutschland tatsächlich so schlecht ergeht, wie es von polnisch-chauvinistischer Seite hingestellt wird.

Daß die Polen in der deutschen Republik völlige Freiheit genießen, zeigt der in Berlin erscheinende „Dziennik Berlinski“ vom 20. April d. J. Dieser Blatt schreibt anlässlich des deutsch-russischen Handelsabkommens in seinem Leitartikel:

„Ohne sich um das Wohl Europas und um die Sanierung der durch den Krieg verletzten anderen Staaten zu kümmern, tritt Deutschland alle Bestimmungen des Versailler Vertrages brutal mit Füßen, ebenso die Beschlüsse von Cannes. Es erkennt keine der von der Entente den Mächten, die an der Konferenz teilnehmen sollen, gestellten Bedingungen an. Es geht trotz allem mit brutaler Kraft vor, kammert sich um nichts und um niemand, um nur für sich möglichst viel zu erringen und zu erobern, unterzeichnet einen Vertrag, der nicht nur ein Wirtschaftsvertrag ist, wie die deutsche Presse ihn nachschreibet, sondern ein Militärabkommen, das auf dem Kontinent größer und stärker sein soll als die große und die kleine Entente, das die Vernichtung aller militärischen Macht der anderen Staaten bezweckt, die sich Deutschland auf dem Wege, die Welt zu beherrschen, entgegenstellen. Großer Bismarck, freue Dich! Deine Ideen sind unsterblich geworden, selbst im republikanischen Deutschland...“

Nicht die Konferenz soll den an ihr teilnehmenden Mächten die Bedingungen diktiert, sondern Deutschland und Rußland wollen das tun und den anderen ihren Willen aufzwingen. Damit sind letztere jedoch nicht einverstanden... Sie protestieren nicht nur, sondern drohen, die Konferenz abbrechen, da sie die in der Luft schwebende Möglichkeit eines neuen Krieges spüren, wenn dieser Vertrag tatsächlich anerkannt werden sollte...“

Die schon seit langer Zeit an der Spree getriebene Politik der Ausfäule und die Politik, einen begangenen Frevel einem anderen zuzuschreiben, sind hier mit voller Deutlichkeit zutage getreten. Man weist Frankreich geheime Intrigen mit Rußland vor, nur daß diese inzwischen in Berlin gegen die Deutschland feindlichen Mächte, insbesondere gegen den Erbschmerz Frankreich und natürlich Polen. Denn was bedeutet dieser „Wirtschaftspolitische“ Vertrag? Die Hebung des niedergebuckten Rußlands und die Schaffung eines großen militärischen Blocks, der das Überge wicht der Entente brechen soll, und der, wenn er die Unterstützung der Sterling- und Dollars finden sollte, die Ruhe Europas ernstlich bedrohen könnte und Polen schädigen würde, da es von der Karte Europas auslöschen will. So waren gewiß die Voraussetzungen der Herren an der Spree beschaffen, als sie diesen Vertrag abschlossen...“

In diesem Artikel werden nicht mehr politische, sondern rein politische Sachen verfochten, das Land, in dem diese Zeitung erscheinen darf, wird mit Schmutz und Lügen beworfen, die sogar die französischen Seiten weit übersteigen. Wir wollen uns nicht damit beschäftigen, ob sich ein Artikel Herrat an lebenswichtigen Interessen des Landes hat, in dem er erscheint; es verdient nur auf die Tatsachen hingewiesen zu werden, daß es in Polen in Deutschland gut geht, wenn sie in diesem Land und auf diese Weise der die auswärtige Politik schreiben dürfen. Politische Not drückt die polnische Minderheit in Deutschland offenbar nicht, im Gegensatz zu der zwischen Minderheit in Polen. Dort herrscht eine persönliche, politische und politische Freiheit. Jedermann darf seine Meinung sagen, er wird deshalb nicht verfolgt, er kann das nur von Herzen gutheißen und bauen es lebhaft, daß nicht auch solche Freiheit uns praktiziert wird.

Daß man die vorgekommenen Mißhandlungen

und die Ermordung des Dr. Stojanowski in Oberschlesien bei uns politisch dahin auszuwerten bemüht ist, eine Geze gegen die deutsche Minderheit in Polen einzuleiten, wie es der Westmarkenverein mit seinem „Offenen Brief“ tut, ist weder vom menschlichen noch vom politischen Standpunkt zu rechtfertigen. Inwiefern das Vorgehen unserer polnischen Chauvinisten in dieser Frage berechtigt ist, dies zu untersuchen ist — wir wiederholen es nochma — Sache der Interalliierten Kommission in Opatow. Wir aber, die Minderheiten Polens, weisen jede Einmischung in diese Angelegenheit mit aller Entschiedenheit zurück. A.

## Kriegsbege.

Zu der „Gazeta Pomorska“ (Nr. 101) steht an erster Stelle ein Aufsatz unter der Überschrift „Die einzige Sicherung des Friedens“, und in diesem Aufsatz ist unter anderem wörtlich folgendes zu lesen:

„Weder in England noch in Amerika noch in Italien (von den kleineren Staaten ganz zu schweigen) gibt man sich darüber Rechenschaft, daß der einzige Ausweg aus der bedrohlichen Lage Europas die sofortige Beilegung Deutschlands durch Frankreich und Polen für mindestens zehn Jahre ist — und eine allseitige Bewaffnung der deutschen Völker, bis die Krengrittersele sich wandelt hat und nicht mehr an den Kultus der Faust denkt. Die ganze Welt muß begreifen, daß es notwendig ist, die heutige Generation der Deutschen, die in der Vererbung Kriegerblut des Großen, Bismarcks, Wilhelm, Ludwigs, Hindenburgs und ähnlicher angewachsen ist und auf die Parole „Sie gut Hohenzollern allewege“ schwört, einer gründlichen und harten Dressur zu unterziehen. Erst nach Beendigung dieser Dressur, deren Programm wir ein anderes Mal bringen werden, nach erfolgreicher Ausbildung eines neuen, edlen Typus der Deutschen, kann die Rede davon sein, daß ein kleines Europa sich der von Osten herankommenden russisch-mongolisch-asiatischen Welle entgegenstellt, die unsere Zivilisation bedroht.“

Wenn man die Notwendigkeit einer solchen Lösung des Problems nicht begreift, werden keinerlei „Frieden Papier“ und keine Konferenzen imstande sein, das alte Europa vor weiteren Folgen der Verwüstung der Banditen zu retten, denen das von verblenden Danten

geleitet und sich kurzfristig an seine Intelligenz und seine Mordlust klammernde England tatkräftig zur Seite steht.

Unter den obwaltenden Umständen ist die Befürchtung, daß der Krieg unmittelbar sei und daß die Deutschen durch ihre Propaganda lediglich den festesten Polanmen-Blut Englands und Frankreichs befeuert hätten, entweder grenzenlos naiv oder grenzenlos dumm. Das Land muß wissen, was ihm droht, muß seine innere Organisation verbessern, muß sich vom Kopf bis zu den Füßen bewaffnen, und die politischen Parteien müssen die gegenseitige Bekämpfung einstellen und aufhören, dem Monopol der Unheilbarkeit nachzugehen.

Bis dahin, die Ausführungen des polnischen Staats.

Nach dem „Offenen Brief“ dieser Ansicht, dessen Ton offenbar ein Ausdruck des der polnischen chauvinistischen Presse in so hohem Maße eigenen Aufstandesgefühls ist. — Die „Gazeta Pomorska“ verlangt deutlich und mit brennenden Worten: 1. die sofortige Beilegung Deutschlands durch Frankreich und Polen. 2. Eine gründliche Dressur der heutigen Generation der Deutschen mit dem Zweck der Ausbildung eines neuen edlen Typus der Deutschen. 3. Bewaffnung Polens vom Kopf bis zu den Füßen.

Was spricht aus diesen Forderungen? Und zu welchem Zweck wird ein solcher Aufruf wie dieser der „Gazeta Pomorska“ geschrieben und gedruckt?

## Galatismus auch im Osten.

Gründung eines Ostmarkenvereins in Lemberg.

Ein Verein zur Stärkung des Bolschewismus im Osten hat, wie das „Dziennik“ mitteilt, in Lemberg seine Tätigkeit aufgenommen. Im 11. Punkte heißt es, das Bestreben des Vereins sei, vor allem das polnische Element durch Anheftung polnischer Bauern in solchen Gegenden zu fassen, wo ihnen kein Verdienst gegeben des eigenen Volkstums droht. Der Verein soll der Nachprüfung seitens der Regierung unterliegen und mit deren Einverständnis Großgrundbesitz unter Kleinbauern aufteilen.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine Organisation, die ähnliche „patriotische“ Ziele verfolgt wie der berühmte „Verein zum Schutze der Westmarken“.

## Die russische Antwort überreicht.

Der wesentliche Inhalt der Note.

Berlin, 11. Mai. (A. W.) Aus Genua wird berichtet, daß Tschitscherin am Donnerstag dem italienischen Minister Schanzer die russische Antwort auf die letzte Note eingehend überreicht habe. Sie ist in französischer Sprache abgefaßt und enthält 18 Seiten Text.

Genua, 12. Mai. (Nat.) Der tatsächliche Inhalt der russischen Antwort ist in ihrem letzten Teil enthalten, wo die russische Delegation feststellt, daß man von Rußland sehr ernste und schwere Verpflichtungen fordert. Rußland wünscht, daß seine Verpflichtungen sowie die Höhe des Kredits, dessen Erteilung es von Europa fordere, genau bezeichnet werden.

Nach Ansicht der englischen Delegation enthält die russische Antwort befriedigende Punkte und müßte als Grundlage für weitere Verhandlungen dienen. Der Sekretär Lloyd Georges erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die englische Delegation nie der Meinung war, Rußland müsse auf die ihm zugewiesene Denkschrift mit „ja“ oder „nein“ antworten, da eine derartige Antwort bei dergleichen Verhandlungen völlig unmöglich sei.

In einem gewissen Widerspruch zu dem vorstehend geschilderten wohlwollenden Standpunkt der Engländer hinsichtlich der russischen Antwort steht folgende Meldung:

London, 12. Mai. (Nat.) Sir Robert Horne erklärte im Unterhause, die englische Regierung hätte deutlich zu verstehen gegeben, daß sie

nicht beabsichtige Rußland eine Anleihe zu gewähren.

## Englisch-italienische Entente?

Paris, 12. Mai. Die Havas-Agentur meldet aus Genua: Man versichert an glaubwürdiger Stelle, daß ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Abkommen zwischen Italien und Großbritannien vorbereitet ist. Sein Hauptgegenstand soll der sein, die Stellung Italiens am Mittelmeer zu garantieren.

Es läßt sich natürlich im Augenblick nicht sagen, ob es sich hier nicht vielleicht bloß um einen französischen Versuchsalon handelt. Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, so müßte die neue Richtung der englischen Bündnispolitik auf das Verhältnis zu Frankreich von weittragender Bedeutung sein. Eine italienische Vormachtstellung im Mittelmeer mit englischer Hilfe würde natürlich einer Beeinträchtigung der französischen Interessen und Ansprüche gleichkommen.

## Die Frage der Seuchenbekämpfung in Rußland.

Genf, 11. Mai. (Nat.) In der gestrigen Sitzung der Vertreter der einladenden Staaten wurde die Angelegenheit der Seuchenbekämpfung in Rußland besprochen. Sie wurde als eine der wichtigsten sanitären Fragen Europas anerkannt, deren Lösung die wesentlichste Bedingung für den Wiederaufbau Europas sei.

## Pünktliche Zahlung der Mairat.

Berlin, 12. Mai. Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, soll die Rate von 50 Millionen Goldmark, die die Reparationskommission der deutschen Regierung für den Monat Mai vorgeschrieben hat, pünktlich abgeführt werden.

## Die Wilnaer und die galizische Frage in Genua.

Wichtige Mitteilungen im Zusammenhang mit der Angelegenheit.

Unter dem Namen Stanislaus Grabski fand am 11. Mai eine Sitzung des Ausschusses für Auslandsfragen statt, an der der Ministerpräsident Bonikowski und die aus Genua zurückgekehrten Herren Rasmussen und Wieniawski teilnahmen. Wir entnehmen hierüber der „Niezapolska“ nachstehende Einzelheiten:

Rasmussen verlas als Übersetzer Grabskis den Bericht der polnischen Delegation in Genua. Ministerpräsident Bonikowski erklärte, daß die Regierung den Wunsch für eine friedliche Angelegenheit über den tatsächlichen Stand der Angelegenheiten des Wilnaer Gebietes und Ostgaliziens informieren werde, sobald amtliche Nachrichten darüber eintreffen würden.

Rasmussen beantwortete sodann alle an ihn gerichteten Fragen, bemerkt jedoch, daß ihm nicht alle Angelegenheiten genau bekannt seien und er daher mehr seiner eigenen Meinung Raum geben werde, was im Sinne der Wahrheit liege.

Er bestätigte, daß Lord George Curzon sich nicht verpflichtet habe, die Angelegenheit der polnischen Delegation nicht ohne vorherige Verständigung mit Polen auf Tapet zu bringen; deshalb konnte er nicht, weshalb der englische Ministerpräsident sein Wort gebrochen habe. Keiner hielt weiter fest, daß die Angelegenheit der polnischen Delegation eine der wichtigsten Fragen der Delegation sei und daß die polnische Delegation gleich nach dem Abschluß des Vertrages von Rapallo als die antideutsche Stimmung Lord Georges Partei weise sei, den Augenblick auszunutzen sollte. Sie habe jedoch von Seiten der französischen Regierung nur schwache Unterstützung erhalten, da selbst die französische Delegation diesen Augenblick nicht wahrzunehmen habe.

Abg. Dubanowski: Wo sind die Tatsachen, die diese Behauptung unterstützen?

Rasmussen: Die Unfähigkeit der französischen Delegation und das Fehlen von Tatsachen sind eben die Beweise, die diese Ansicht begründen.

Diese Antwort rief, in Anbetracht der weitgehenden Angelegenheit in einer so kritischen Angelegenheit allgemeine Bewegung hervor und wurde zum wichtigsten Vorkommnis der Sitzung.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wiederholte Herr Rasmussen nochmals diese Ansicht als beweisende Tatsache und kritisierte die Unfähigkeit der französischen Delegation in Bezug auf ihre eigenen Angelegenheiten.

Weiter erklärte Herr Rasmussen, daß Polen gegen Rußland nicht auftreten könne; das müßte ja soziet Frankreich wie Belgien. Sodann äußerte Herr Rasmussen die Annahme, daß die englisch-deutsche Annäherung nicht den Tatsachen entspreche, da das Dementi Lord Georges und das Schreiben Barons de Bezenegle. Wenn es zwischen den Sowjets und allen anderen Mächten zu keiner Einigung kommen sollte, dann würden sich die einzelnen Staaten auf eigene Hand verständigen und England würde ebenso verfahren. (Zurufe: Rapallo! — Pf. Zuzulassung: Rapallo hat bereits abgeschlossen.)

Abg. Skulski beantragte folgende Resolution:

1. Die Einbringung der Wilna- und Galizischen Frage auf der Konferenz in Genua ist eine Tatsache, worüber der Ausschuss für auswärtige Fragen seiner Beunruhigung Ausdruck verleiht und die Hoffnung ausbrückt, daß die Regierung diese Beunruhigung zur Kenntnis nimmt, sie der Delegation in Genua mitteilt und im entsprechenden Augenblick den Genua über den Stand der Angelegenheit benachrichtigt.

2. Verbalität des Bieles der Konferenz müßte man, mit Rücksicht auf die riesige Vorbereitungsarbeit vor der Konferenz nach positiven Ergebnissen streben, denn das Bestreben nach einer formellen Erklärung wäre eine Rente, die von vornherein zur Gasse fließt und verurteilt wäre, da sie bereits angelegt worden ist.

Ministerpräsident Bonikowski leitete die Aufmerksamkeit darauf, daß die polnische Delegation hinsichtlich der Frage der Genua Ostgaliziens mit der Stellung abstehe, daß diese Angelegenheit für Polen erledigt ist und sie zu keiner Art von Angelegenheiten gehören, die auf der Konferenz nicht berührt werden sollten.

Abg. Wieniawski erklärte, daß Herr Minister Skulski ihn vor seiner Abreise nach Warschau angewiesen habe, dem Herrn Ministerpräsidenten Bonikowski zu erklären, daß er



Die Verhandlung über Ostgalizien ausfließen werde. Sollte es jedoch trotzdem zu Verhandlungen über die östlichen Grenzen kommen, so würde er gezwungen sein, die Konferenz zu verlassen.

H. R. L. spricht die Ansicht aus, daß ein Wunsch der Genfer Konferenz vermieden werden müsse. Für den Fall, daß die Genfer Konferenz geschlossen werden sollte, könne keine Rede davon sein, daß die Volkswirtschaften den Rigaer Vertrag erfüllen werden.

H. Sen. äußert seine Befriedigung über die Anschauungen des Ministers Skirmunt, wie sie bei Herrn Wieniawski gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Es handle sich indes nicht allein um die Anerkennung der Grenzlinie selbst, sondern auch darum, daß die Anerkennung dieser Linie nicht eine Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten des Wiener Gebiets und des östlichen Kleinspols nach sich ziehe.

H. Wieniawski erklärt, er verstehe die Worte Skirmunts so, daß diese sich nicht lediglich auf die Grenzlinie beziehen, sondern auch auf die inneren Angelegenheiten.

H. D. M. stellt nicht die optimistische Auffassung des Abg. R. L., wobei er sich auf die Meinungen bezieht, denn aus der Frage des östlichen Kleinspols und die Rote Situation geprüft werden soll.

Herr Wieniawski erklärt, daß er in dieser Frage nichts weiter wisse, als was in den Zeitungen enthalten sei.

Damit wird die Sitzung geschlossen.

Zu diesem Bericht stellt das Pressebüro des Außenministeriums mit:

In der Abfertigung stellt sich die Ausdrucksweise über den Vorwurf Lloyd Georges in der Zeit zu schärfen. Es verbleibt nur der Wortlaut der Erklärung Jassels darüber, daß Lloyd George versprochen hat, diese Angelegenheit ohne Verhängung mit Skirmunt nicht vorzubringen, daß die gegenwärtigen Nachrichten auf eine Veränderung dieses Standpunktes hindeuten und daß Herr R. L. nicht versprechen kann, wie dies geschehen könnte.

## Eine neue polnische Protestnote an die Sowjets.

Warschau, 11. Mai. (Bat.) Der polnische Geschäftsträger in Moskau überreichte der Räteregierung eine Note, in der die polnische Regierung gegen die Bildung von bewaffneten Bänden im russischen Teile Weißrusslands protestiert.

## Zwei Verträge des Vatikans mit Rußland.

Paris, 10. Mai. (Bat.) „Petit Parisien“ zufolge haben die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und den Sowjets zum Abschluß zweier Verträge geführt. Der erste Vertrag, der vom Staatssekretär Gasparri und dem Delegierten der Räteregierung W. W. W. unterzeichnet wurde, legt die Lage der katholischen Geistlichkeit in Rußland fest. Im Belagerungsgebiet der Räteregierung, im Moskauer Bezirk der Jesuiten und im Obdorsker Bezirk die Brüder des Marien Ordens ihre Tätigkeit ausüben. Die belagerten, französischen und englischen Missionen vorläufig in Rußland keinen Zutritt. Der zweite, mit dem General des Jesuitenordens abgeschlossene Vertrag legt die Bedingungen fest, unter denen die Jesuiten in Rußland ihre Erziehungsmission ausüben können.

Paris, 10. Mai. (Bat.) „Matin“ berichtet, daß nach W. W. W. mit einem Schreiben an den Papst gewandt habe, in dem er unter anderem ausführt: Eine Verhängung des Vatikans mit den Sowjets, die die katholischen Jesuiten des russischen Volkes seien, wäre tatsächlich ein Verstoß.

## Ein Jahr Amerika.

Roman von Arthur Japp.

(48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).)

Der junge Deutsche las diese förmlichen, kühlen Zeilen mit Befriedigung noch einmal durch. Keine weitere Aufklärung, kein Eingehen auf seine persönlichen Lage, klüßelbewußte Ablehnung jeder Hilfeleistung von ihrer Seite! Jawohl, gerade von ihr dürfte er irgend eine Unterstützung nicht erwarten, noch annehmen.

Freilich, als er bald darauf den Brief in den Briefkasten auf der Straße warf, schrie etwas in ihm auf. Aber er kämpfte diese Annäherung von Schwärmern und schmerzlichen Bedauern tapfer hinweg. Mit dem Koffer in der Hand eilte er die Straße hinab. Er wollte nur die nächste Wache mit sich nehmen und das übrige bei seinem Kameraden im Feldlager einstellen. Zugleich wollte er mit seinem Freunde und dessen Gattin, die ja Lena und Lise besser kannten als er, seine ihm plötzlich während des Schreibens gekommene Idee, im Land sein Glück zu versuchen, besprechen.

Er drückte so eilig, in seine Gedanken vertieft, dahin, daß er an einen Mann, der, ein paar schwere Eimer in der Hand, aus einem Haus kam, hiltig antrat.

„Nanu“ erklang eine ärgertliche Stimme in seinem Deutlich. „Sie! Das Volk hier ist immer in der Eile!“

Verdacht blickte Viktor Seiden auf. Die Stimme

# Sommeriprossen, Flechten u. Sonnenbrand

beseitigt radikal

## Creme Oro Metamorphose.

das beste Mittel zur Abkühlung des russischen Volkes und der östlichen Kirche von der katholischen Kirche sowie zur Entfaltung der Opposition gegen die Idee der Vereinigung beider Kirchen. Wenn das Konfessions mit dieser internationalen Bande — unterzeichnet werden sollte, schreibt Meschikowski, dann wird das Werk der Vereinigung beider Kirchen ein für allemal vernichtet werden.

## Verfolgung der Geistlichkeit in Rußland.

Ein Bericht des Vatikans.

Genoa, 10. Mai. Im Zusammenhang mit der Widerlegung der Nachricht von der Verfolgung der Geistlichkeit in Rußland durch die Räteregierung, wurde hier ein Bericht des Vatikans veröffentlicht, in dem festgestellt wird, daß während der Herrschaft der Räteregierung 28 Bischöfe und 1000 Geistliche zum Tode verurteilt wurden. Der Bischof von Woronesch wurde in einen Kessel mit kochendem Wasser gesteckt, der Bischof von Perm gehängt. Zahlreiche Geistliche wurden geschlagen. Die Kirchen wurden geplündert. Viele Kirchen wurden in Kinos und Theater umgewandelt. Der Bericht endet mit der Bemerkung, daß auf dem Moskauer Rathhause folgende Aufschrift angebracht sei: „Die Religion ist ein Opium für die Menschheit“.

## Der Kapitalist Trögli.

Neval, 12. Mai. (Bat.) Die östliche Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß daselbst eine Sitzung des Hauptkomitees stattgefunden hat, in der, infolge einer Enthüllung Schlapnikows, die finanzielle Tätigkeit Trögli geprüft wurde. Schlapnikow erbrachte den Beweis, daß Trögli ein Vermögen von 300 Millionen Goldrubel angeammelt habe. Die Verteidigung Trögli hatte keinen Erfolg.

## Lokales.

Bod., den 13. Mai 1922.

Postanweisungsbefehl zwischen Polen und Frankreich. Am 1. Mai wurde im gegenseitigen Verkehr zwischen Polen und Frankreich der Postanweisungsbefehl angenommen. Aus Frankreich nach Polen können derzeit auf diesem Wege mittels Postanweisung Beträge bis zu 200 Zloty, in der umgekehrten Richtung Beträge bis zu 50 000 Zloty überwiesen werden. Die folgenden Absender von Postanweisungen nach Frankreich haben sich bei der Aufgabe mit der Bewilligung des Delegierten des Finanzministeriums auszuweisen.

Die drei Gläubigen. Monierus, Pantratus und Serodius sind — vorgestern, gestern und heute. Sie werden von den Landwirten sehr geschätzt, weil sie meist Nachschüsse mit sich zu bringen pflegen. Auch diesmal haben sie ihrem Rasse Ehre gemacht, denn wir hatten eine ganz erhebliche Senkung der Temperatur zu verzeichnen.

Ein Vortrag über Stenographie. Am Montag, den 13. Mai, um 8 Uhr abends, findet in der Petrikauer Straße 108 (Verein der polnischen Handlungsgehilfen) ein Vortrag des Herrn J. Kowinski über Stenographie statt. Damit wird gleichzeitig der Beginn der Kurschrift, der von den Warschauer Akademikern hier veranstaltet wird, eingeleitet.

kam ihm bekannt vor. War es möglich? Dieser Mann im blauweiß gestreiften Arbeiterhemd unter dem offenkundigen Jackett, mit dem kohlenge-schwarzten Gesicht — war es wirklich der elegante, galante Leutnant von Flottwitz?

Jetzt sah auch der Kohlenträger den in höchster Ueberrauschung Dastehenden an. Ein Anflug von Verlegenheit huschte über die freundlichen Züge des Ex-Leutnants. Aber schon im nächsten Moment lachte er wieder vergnügt.

„Freut mich sehr, Mister Seiden. Wie geht's Ihnen?“

Er stellte seine beiden Eimer an den Straßenrand, befah sich seine berufliche Rechte mit tragikomischer Miene und sagte mit lächelnder Selbstironie: „Ich weiß nicht, ob ich Ihnen die Hand geben darf?“

„Aber ich bitte, stammelte Seiden und erfaßte, befängend und peinlicher berührt als der andere, mit rauchem Griffe die Rechte des Leutnants.“

Herr von Flottwitz überflog die äußere Erscheinung des vor ihm Stehenden mit verstohlenen prüfenden Blicken.

„Well“, sagte er, „wir beginnen uns zu akklimatisieren. Jedenfalls vollzieht sich unsere Begegnung diesmal unter etwas angenehmeren Verhältnissen als damals.“ — er machte eine Kopfbewegung nach Westen — „Sie wissen, im Zentralpark.“

Seiden erröte, dann erwiderte er leise: „Sie waren es wirklich?“

„Freilich, ich hätte Ihnen gern guten Tag ge-

streift in der Bauindustrie. Die Bauarbeiter, Maurer, sowohl wie Zimmerleute, sind am Donnerstag in den Ausstand getreten. Sie fordern einen Lohn von 520 M. in der Stunde. Die Forderung ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden.

Vor einem Streik der Bankbeamten? Am 7. und 8. Mai fand in Warschau eine allpolnische Tagung der Bankangestellten statt, an der auch Vertreter des Finanzministeriums, des Ministeriums für Handel und Industrie sowie des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge teilnahmen. Auf dieser Tagung erstatteten alle Organisationsverbände, n. a. auch die Bodzer Delegation, die besonders auf die vom Bodzer Bankangestelltenverband unternommenen Schritte in der Angelegenheit der Gehaltsverbesserung hinwies. Die Tagung nahm den Bodzer Bericht zur Kenntnis und verwarf einstimmig den vom Bodzer Verband der Banken in der Gehaltsfrage eingenommenen Standpunkt. Sie erklärte sich mit der Entschlossenheit, die die Bodzer Bankangestellten auf der Vollversammlung am 2. Mai gefaßt haben, einverstanden und forderte die Hauptverwaltung auf, die Bodzer Kollegen mit allen zulässigen Mitteln zu unterstützen. Wie bekannt, läuft heute die Frist ab, die die Bankangestellten dem Verband der Banken zur Stellung der Antwort gegeben haben.

Ein offener Brief der Beamten an die Öffentlichkeit. In den nächsten Tagen soll ein offener Brief aller Beamtenverbände Kleinpolens an die Öffentlichkeit, den Sen und die Regierung gerichtet werden. In diesem Brief soll die traurige Lage der Staatsbeamten dargestellt und die Allgemeinheit auf die Folgen, die dieser Zustand nach sich ziehen kann, aufmerksam gemacht werden. In Kleinpolen wurden die Beamtengehälter seit 1914 um 140 Proz. erhöht, während die Preise für Lebensmittel eine Steigerung von über 1500 Proz. erfahren haben. Der Brief wird eine Forderung der Gehälter fordern, da es sich um das Leben von 400 000 Menschen handelt.

Spenden für die Konfirmanten. Aus der Gegend: Zuankunden der Einleitung der Konfirmanten spendeten 1000 M. 3000 M.; auf der Geburtstagsfeier bei Frau Malatke Eichbaum gesammelt durch Fr. Lucie Weß 244 M., Gustav Schalk 2000 M., Frau Natali Eichbaum 600 M. — Unmühsam dankt den edlen Spendern! Möchten die Lieben Glaubensgenossen mit weiteren Spenden für die Konfirmanten mit beistehen, damit den Verarmten wenigstens etwas geholfen werden könnte. Pastor J. Dietrich.

Uebersehungsführer als Allgemeingut. Uebersehungsführer, die Allgemeingut geworden sind, stellt jetzt Doktor Weise in der Zeitschrift des Sprachvereins zusammen. Der Titel der deutschen Ratte, „Mutter des Volks“, beruht auf der falschen Meinung, daß das lateinische Matrus, der Schöpfung, von augere, vermehren, tätigen Sinn habe. Der thüringische Landgraf Ludwig verdonkt seinen Beamten der Springer der falschen Ableitung des lateinischen Matrus, falscher Rat, von latine, springen. Aus dieser falschen Uebersehung ist wahrscheinlich auch die Sage von dem Sprunge aus der Feste Giebichenstein in die Saale hervorgegangen. Der verlorene Sohn wollte Johannisbrotfrüchte, Keratin, und nicht Döner essen, wie Luther falsch überlegte. Der Saal, in dem der Herr mit seinen Jüngern das Osterlamm essen will, ist kein geistlicher, sondern ein leppig belagertes Obergemach. Unser täglich Brot müßte eigentlich unser Brot für den kommenden Tag heißen.

Beim Scheiden von Lutz rufen wir allen unseren Freunden und Bekannten nochmals ein herzliches „Lebewohl!“ zu.

Serb. Schmidt u. Frau.

Co 3, den 12. Mai 1922.

202

## Etamin, Batist, Gardinen, Tröle

empfehl

2256

## A. Tehloff & Co.,

Petrikauer Straße 100, Telefon 541.

Der muntere Seifenfieber beruht auf einer Verwöhnung Jagoborns, des französischen Savonner, Schabfächer, mit Savonner, Seifenfieber. Das Aichenbrödel erhielt keine oläerine Pantoffeln, fourres de verre, sondern Bel-Globe, fourres de vair. Die Redensart „Siehe Neapel und Sieb“, heißt im Italienischen Vedi Napoli e poi Mori. Siehe Neapel und dann Mori, ein Ortsteil in der Nähe der Stadt mit schönen Gärten und Weinbergen.

## Vereine u. Versammlungen.

Der Jungfrauenverein der St. Johannis-Gemeinde veranstaltet am 14. d. M. um 7 Uhr abends im Stadthaus eine Konfirmationsfeier mit Vorträgen und Gesängen. Alle Konfirmanten sowie auch andere Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Vom christlichen Komiteeverein g. g. 11. Der diesmonatliche Senioren-Konzert findet heute, den 13. Mai, um 7 1/2 Uhr abends, statt. Zahlreiches Erscheinen aller dazu gehörigen Mitglieder ist sehr erwünscht.

Die Bodzer Strumpfweber-Gesellschaft veranstaltet am 15. Juli d. J. das 90jährige Jubiläum ihres Bestehens, aus welchem Anlaß sie im Saale des 3. Juges der Feuerwehr, Blumenstraße 54, eine größere Festlichkeit veranstalten wird.

## Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten anderer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

## Warnung für Eltern!

Unsere Zeit hat unserem Volke nicht nur großen materiellen, sondern vor allem geistlichen Schaden zugefügt. Indem man nach Geld und Gewinn jagt, hat man keine Zeit, auf die Sittlichkeit seiner Kinder zu achten. So kommt es vor, daß Eltern nicht merken, was ihre Töchter treiben. Es ist bereits vorgekommen, daß Töchter aus besseren Häusern, Kinder anständiger Eltern, ganz unsittlich leben. Wo ginge es sie gar nichts an, schweigen die Eltern zu den oft so niedrigen Taten und Worten derselben. Anders Eltern wiederum „erlauben“ direkt, daß ihre Töchter mit jungen Herren „verkehren“ und oft dadurch ins Unglück geführt werden. Barmherzige Herren nehmen sogar Töchter ausländiger Eltern in „Erziehung“, und die Eltern lassen sich dies gefallen, weil man so die leidliche Sorge um das Kind los ist.

Eltern! Seid ihr blind? Seht ihr nicht, wie solche Herren eure Töchter zu ihrem Spielzeug machen? Sit euch die Ehre, eures Kindes, seine reine Seele nicht mehr wert als das Geld, die Geschenke, die man ihnen bietet? Schmach und Schande über dich, Vater, dich Mutter, wenn du es weiter duldest, daß dein Kind verkauft wird, daß seine Seele zertrümmert wird um des Geldes willen. Es gehen viel solcher Missetaten in Schicksalen einher! Hüte dein Kind, deine Tochter vor ihnen!

Geschäftsgesellschaft

F. Speide.

hende Pferd — „wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihn ein bißchen rasten lasse.“

Er trug die Eimer nach dem Wagen, der mit kleingewürfelten Steinkohlen beladen war, kam zurück und sagte den ehemaligen Reisegefährten unter den Arm und dirigierte ihn nach dem im nächsten Hause befindlichen Lagerbierkeller. Hier bestellte er, da es nur kalte Küche gab, ein paar belegte Butterbrötchen und Bier. Sie stießen an, und Herr von Flottwitz begann wieder mit seiner unermüdlichen Plauderei.

„Wir haben damals, auf dem Dampfer vor einander ein bißchen Komödie gespielt, steckten eben noch beide tief in den Aufschauungen und Vorurteilen unserer Kasse. Befanden uns beide wohl in derselben Lage mit schlichtem Abschied entlassen, Schulden drückten, alter Herr wollte nicht mehr berappen, einzige Rettung: Amerika! Stimmt!“

Seiden nickte mit trübem Lächeln.

„So ungefähr, ja!“

„Tolltes Land, dieses Amerika! Aber, habe nicht bereut — nein! Drüben wäre es mir auch sehr leicht ergangen. Dabei schwer, ja unmöglich, sich ganz von den Kavaliereigenschaften drüber loszumachen, schließlich hätte man wieder Schulden gemacht, wenn nichts Schlimmeres. Hier arbeitet man eben und verdient anständig. Ich habe zehn Dollar wöchentlich, außerdem einen Cent extra für jeden Eimer Kohlen, den ich absehe. Habe schon eine Kleinigkeit erspart.“

(Fortsetzung folgt).



# Der Prozeß gegen die Mörder der Frau Kowalska.

Kowalski und Cyran zu lebenslänglichem, Razmierczak zu 15 Jahren Zuchthaus.

Nach der Unterbrechung am Donnerstag ergriff Staatsanwalt Schmidt

um 6 Uhr nachmittags im nicht gefüllten Gerichtssaal des Wort zur Anklage. Er führte etwa folgendes aus:

Die Nachricht von der Ermordung der Frau Melba Kowalska ging wie ein Blitzstrahl durch unsere Stadt. Dieser Mord verlangt gerechte Sühne. Die Öffentlichkeit muß beruhigt werden. Es gibt hier nur zwei Fragen: Nicht schuldig oder schuldig. Wenn er schuldig ist, so kann die Öffentlichkeit nur durch ein entsprechend strenges Urteil zufrieden gestellt werden.

Nun schildert der Staatsanwalt die Vorgeschichte der Mordtate, die zur Tat geführt haben. Bekanntschaft während der Tanzstunden. Liebe. Hochzeit am 16. 4. 1907. Es schien, als hänge der Himmel voller Segen. Nichts fehlte dem jungen Paar, um im gegenseitigen Vertrauen das so schön begonnene Eheleben fortzusetzen. Aber bald, vielleicht zu schnell, bedeckten Gewitterwolken den ehelichen Himmel. Es begann ein graues, elendes Leben. Keine Strahlen von Sonne dringen hinein. Bei der Geburt ihres ersten Kindes, das schon nach drei Wochen starb, erkrankte Frau Melba Kowalska. Es folgten Klagen über Vernachlässigungen von Seiten des Mannes. Zwei mal verließ Frau Melba Kowalska ihren Mann. Nach letzter Trennung kehrte sie zu ihm zurück. Im Jahre 1912 wurde Frau Kowalska operiert. Nun kümmerte sich Kowalski noch weniger um seine Frau. Sie hörte auf, für ihn Bedürfnisse zu sein, d. h. das, was Kowalski in seiner Frau einfließen ließ. Es folgten eheliche Streitigkeiten, die zur Folge hatten, daß Frau Kowalska das Haus ihres Mannes verließ, um bei ihrer Mutter Unterkunft zu suchen.

Aber damit war die Sache noch nicht abgetan. In letzter Nacht vor der Nacht der Mordtate mußte Frau Kowalska ihr Leben verbringen. Es erfolgte ein Zusammenstoß mit ihrem Mann auf einem Maslenball. Auf jeden ihrer Schritte mußte sie aufpassen. Und doch hat ein unüberlegter Augenblick über ihr ganzes Leben entschieden. Die Mordtat schien geheimnisvoll. So lag kein Raubmord vor. Nur ihr eigener Mann konnte es sein. Hier Personen, denen Kowalski einige Mal an der Ecke der Duga- und Andzejakstraße stehen. Das beweist, daß Kowalski Teilnehmer des Dramas war. Man kann aber nicht behaupten, Kowalski sei der Täter.

Die Aussagen der Bronislawa Razmierczak werfen ein grelles Schlaglicht in diese dunkle Tat. Der Ehegatte Kowalski verheimlicht mit gelangenen Mordern den Plan der Mordtat. Dazu suchte er sich seine aus dem Auswurf der Gesellschaft aus. Nur Entartete konnten diese grausame Tat vollbringen. Es ist Pflicht, sie aus dieser Gesellschaft auszuschließen. Ich erkläre die Angeklagten für schuldig, alle in gleichem Maße. Das Verbrechen ist schwer und furchtbar, auch die Strafe muß schwer sein. Ich verlange deshalb

## Todesstrafe

für alle drei. Ich tue es nicht für Melba Kowalska. Die öffentliche Meinung verlangt durch meinen Mund diese Strafe.

Dieser Antrag kommt für die meisten der im Zuchthaus anwesenden völlig überraschend. Es macht sich eine große Bewegung im Saale bemerkbar.

## Der Rechtsanwalt Kon,

der als Zivilkläger im Prozeß Anteil nimmt, das Wort. Er führte aus:

Meine Herren Richter! Sie sehen den Trauer der ganzen Familie Rindermann. Ein Leben, das auf Rosen geteilt sein konnte, wurde vernichtet. Ein Gefühl der Rache von Seiten der Familie Rindermann ist und muß angeschaltet sein. Der physische Ausführer des Mordes war Cyran, Kowalski ist der Anführer zum Mord. Der Angeklagte Cyran streift seinen Mitangeklagten Razmierczak zum Anführer. Warum tat dies Razmierczak? Razmierczak war nur ein Werkzeug in den Händen Kowalskis. Die Angeklagten Razmierczak und Cyran sind gelassene Schergen. Wer kaufte sie? Nur Kowalski! Es muß also für Kowalski irgend ein treibendes Motiv vorhanden gewesen sein! Rache leitete den Kowalski, und zwar Rache aus Eifersucht. Die Frau liebte ihn, aber diese Liebe schwand während des Zusammenlebens. Melba Kowalska verließ ihren Mann, um selbst ihren Unterhalt zu verdienen.

Kowalski konnte mit seiner Frau nicht leben, aber auch ohne sie ging es nicht. Die Eifersucht plagte ihn, und aus Rache ließ er seine Frau ermorden. Der Gerechtigkeit muß Genüge getan werden.

Zum Schluß seiner Rede verlangte der Rechtsanwalt Kon, daß das Gericht die Zivilklage anerkenne. Nicht um das Geld gehe es, sondern um die Ehre der Verstorbenen, die man hier angreifen wolle. Die Höhe der Zivilklage betrage 300 000 Mark auf 1 Mark herab.

Nach einer Unterbrechung erhielt der Verteidiger Kowalski

## Der Rechtsanwalt Kobylinski

das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus:

Weder der Staatsanwalt noch der Zivilkläger haben in ihren Reden etwas Positives, wirklich Belastendes anführen können. Man muß über

zeugen! Es wurde viel gesagt, aber keine Beweise erbracht. Alles kann mit einem Fragezeichen versehen werden. Es genügt nicht, den Klatsch von Seiten der Familie Rindermann und anderen sich erzählen zu lassen und darauf die Anklage aufzubauen. Beweise muß jeder Jurist verlangen, wenn er die Todesstrafe beantragt. Dies verlangt der Geist des Gesetzes. Gestern stellten wir schon den Antrag, die auf den Aussagen der Razmierczak beruhenden Angaben aus dem Verfahren zu streichen. Diesem wurde aber nicht stattgegeben. Sollte man unseren Antrag angenommen — was dem Geist des Gesetzes voll und ganz entsprechen hätte — da wir die Jengin nicht herbeischaffen können und dürfen, so wäre die ganze Anklage gegen Kowalski und Cyran zusammengebrochen und die Gerichtsverhandlung bräuhle gar nicht stattzufinden.

Die Aussagen des Razmierczak und Cyran vor der Polizei können nicht als Beweise angesehen werden, da sie nicht durch andere Aussagen bestätigt werden können. Als Polizeiberichte haben sie keine Beweiskraft. Soll alles, was bei der Gerichtsverhandlung gesagt worden ist, kein Gewicht haben, sondern nur die Polizeiberichte gelten? Wozu dann die Gerichtsverhandlung? Die Aussagen vor der Polizei werden von den Angeklagten Razmierczak und Cyran zurückgegriffen. Aber auch wenn man sie nicht zurückgegriffen hätte, könnten sie nicht als schlagende Beweise angesehen werden, denn weder die Aussagen noch die Polizeiberichte bekräftigen die Aussagen, die von der Polizei angeführt entgegengesetzt wurden. So lange keine logischen Beweise gegen Kowalski vorliegen, gibt es auch keine Anklage gegen Kowalski. Ich zweifle die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Eheleute Razmierczak und Cyran an. Frau Razmierczak erscheint bei der Familie Rindermann. Die Ehefrau begibt sich zu ganz fremden Leuten und gibt dort ihren Mann sowie Cyran als Mörder an. Willig, eine eigenartige Beschäftigung. Was trieb Frau Razmierczak dazu? Eheliche Zerwürfnisse? Sie will ihren Mann loswerden, um ihm den Ständigkeit überlassen. Dies ist der einzige Beweggrund, einen anderen gibt es nicht. Auch in den Polizeiberichten finden wir viele Widersprüche. Die Aussagen der Eheleute widersprechen sich ebenfalls. Kann man auf Grund solcher Beweise die Todesstrafe fordern? Ich persönlich glaube nicht an die Beteiligung des Kowalski. Der Anklageakt gibt uns den Grund der Tat nicht an. Der Staatsanwalt weiß selber nicht anzugeben, welcher Grund dem Mord vorlag.

Ein Anführer zum Mord muß doch wissen, weshalb er es tut. Alle Zeugnisaussagen sind mehr oder weniger falsch. Kobylinski wendet sich an alle Frauen der Welt und stellt die Frage, ob nicht im tiefsten Innern der Frau Geheimnisse vorhanden sind und dort streng vergeschlossen gehalten werden. Dies konnte auch bei Frau Melba Kowalska der Fall gewesen sein. Nun brachte sie jemand zu töten und auf Grund von Erregungen wäre es dann möglich, Kowalski auf die Anklagebank zu bringen. Es ist wirklich nicht angebracht, jedem Worte der Frauen zu glauben. Eine Jengin, und zwar Frau Hoffmann, behauptete Kowalski stand an der Andzejak- und Dugastraße und blickte mit einem lauernden Blick in Richtung des Rindermannschen Hauses. Es werden hier im Saale bestimmt Damen vorhanden sein, die später behaupten werden, Kowalski hätte sie von der Andzejakstraße auch mit lauerndem Blick angeschaut, als wenn er sie als Beute zu sich heranziehen wollte. (Bewegung unter den Damen im Saale.)

Ich frage nun: Weshalb hat Kowalski seine Frau morden lassen. Die finanziellen Angelegenheiten waren doch schon als geregelt. Die Angelegenheit der Eifersucht auf beiderseitige Einwilligung niedergelegt, auch hatte Kowalski nicht die Absicht zu heiraten. Von Eifersucht war gar keine Rede, denn in 8 Jahren war Kowalski nur zwei Mal im Hause Rindermann. Er wurde nicht aus getriebener Rache zum Mörder, wie der Zivilkläger es behauptet. Die Unternehmung und Jenginansprüche hat ein anderes Bild vom Angeklagten Kowalski gezeichnet. Die beiden Ankläger, Staatsanwalt und Zivilkläger, widersprechen sich auch. Der Staatsanwalt gibt als Grund der Mordtat Gemütskur an, der Zivilkläger dagegen Eifersucht. Die Schuld des Angeklagten Kowalski ist von Anfang bis zu Ende durch keine Beweise begründet. Ohne Beweise kann man ihn nicht verurteilen. Ich beantrage deshalb Freisprechung.

Darauf wurde vom Vorsitzenden eine Unterbrechung anberaumt.

Sehr unliebsam berührte die ersten Anwesenden das ständige Schreien von den Seiten der Sympathisierenden. Richter Kamiencki sah sich deshalb veranlaßt, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich mit der Würde des Gerichtssaales nicht vereinbaren läßt, wenn über die Aussagen der Zeugen gelauscht wird. Hier gab es nichts zu lachen — eine menschliche Tragödie findet hier ihren Abbruch. Richter Kamiencki forderte daher das Publikum auf, mehr Würde zu zeigen, wofürfalls jeder, der die Verhandlung stören werde, mit 24 Stunden Haft bestraft würde.

Nach der Unterbrechung ergriff der dem Angeklagten Razmierczak von gerichtswegen beigegebene Verteidiger,

## Der Rechtsanwalt Kempner,

das Wort.

Der Angeklagte Kowalski hatte keinen Grund, seine Frau ermorden zu lassen. Und was Razmierczak bei der Polizei aussagte, ist nicht haltbar, denn er hat seine Aussagen unter Zwang gemacht. Warum ging die Frau des Razmierczak zu Rindermanns und nicht zur Polizei? Jetzt hat sie von ihrem Rechte, nichts auszusagen, was die Angeklagten irgendwie belasten könnte, Gebrauch gemacht. Was sie Rindermanns und der Polizei erzählte, war nur von einem großen Saß, den sie gegen ihren Mann hegte, diktiert. Kommandant Prygurski sagte, daß Frau Razmierczak nicht biest von ihrem Manne oder Cyran von der Mordtat erfahren habe, sondern inderer aus einem Gespräch her. Sind das Beweise? Und worauf basieren sie? Auf Bruchstücken eines angeblichen Gesprächs, in dem Cyran Razmierczak erzählte, daß er sein Opfer im Traume gesehen habe. Wie kommt es aber, daß Frau Razmierczak alle Einzelheiten der Mordtat kennt? Es wird doch nicht manchmal der Fall gewesen sein, daß Razmierczak und Cyran, um in Uebung zu bleiben, ständig chronologisch die Einzelheiten der Tat wiederholten. Wie kommt es, daß man nicht nachgefragt ist, ob die beiden Angeklagten wirklich sechs mal nach Geld bei der Mutter des Kowalski waren. Dies festzustellen wäre doch ein leichtes gewesen. Man hat es unterlassen. Kowalski aber will man für das Gehen an der Ecke der Duga- und Andzejakstraße zum Tode verurteilen. Das spärlich zusammengebrachte Material entscheidet über die Schuld. Die Aussagen der Angeklagten werden bei der Verhaftung von der Polizei eine Zappe, die dieser von der Mutter des Kowalski erhalten haben soll, abgenommen. Die Zappe soll der Beweis dafür sein, daß Kowalski der eigentliche Spiritus rektor des Mordes gewesen sei. Was stellt sich aber heraus? Niemand von den Jengin hat die Zappe als Eigentum des Kowalski bezeichnet. Die Voruntersuchung hat es nicht für nötig gehalten, Beweise zu erbringen, daß diese Zappe wirklich Kowalski gehört habe. Es wäre daher Pflicht des öffentlichen Anklägers gewesen, unterzuchen zu lassen, wessen Eigentum die Zappe ist.

Wehen dieses gegen den Staatsanwalt gerichteten Vorwurfs wird Rechtsanwalt Kempner zur Ordnung gerufen.

Wie mit der Zappe, so ist es auch mit den Klagen und dem Dolch gewesen. Niemand beweist! Überall nur vor der Polizei gemachte Aussagen der Angeklagten selbst. Vor Gericht stehen die Angeklagten ihre Aussagen zurück und da fällt die ganze Anklage zusammen.

Stich für Stich analysiert der Redner die vor der Polizei und vor Gericht gemachten Aussagen und gelangt zu dem Schluß, daß keine Schuttbeweise vorliegen, weshalb er um Freispruch für den Angeklagten Razmierczak bittet.

Die Verhandlungen werden bis Freitag vor-mittag 10 Uhr vertagt.

## 3. Verhandlungstag.

Infolge des gestrigen anständigen Verhaltens des Publikums wird nur eine beschränkte Anzahl von Personen in den Gerichtssaal zugelassen.

Neben des Verteidigers des Angeklagten Cyran, Rechtsanwalt Bittl,

Er führt aus, daß aus den Reden des Staatsanwalts und des Zivilklägers ein Widerspruch auffalle, und zwar eine geheimnisvolle Angelegenheit. Der Angeklagte Cyran habe, seine Schuld zugestanden. Geheimnisvoll waren aber die Augenblicke vor, und während der Tat, nämlich die Umstände, welche den Täter zum Mord geführt haben. Dies habe niemand klären können und dies bleibe auch sein Geheimnis. Der Angeklagte gebe die Tat zu. Es bleibe nur noch übrig, ihn zu verurteilen und den Richtern alle Umstände und psychologischen Momente vor Augen zu führen, die ihn zur Tat geführt haben. Von der menschlichen Entwicklungshilfe hängen alle Taten ab. Deshalb hat das Gerichtswesen gleichen Schritt mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft halten müssen. Der Angeklagte ist ein Mensch, bei dem ein Umstand besonders bemerkenswert ist, daß er seine Schuld mag.

Bei der Polizei verließ er sich ganz auf die Fingerringe seines Genossen Razmierczak und hob die ganze Schuld als Anführer dem Kowalski zu. Aber auf dem Gericht erzählte er es ganz so wie es war; hier sitzen diese Leute, denen man nichts vormachen kann, sagte er sich. Razmierczak hat ihn aufgefordert, zu morden und er tat es, ohne jeglichen Beweggrund.

In Anbetracht der geistigen Entwicklung des Angeklagten, bitte ich die Herren Richter hermitzulegen in die Sphäre der wenig entwickelten Volkschicht.

Verstehen sie sich in die Lage des Angeklagten, der den Krieg mitgemacht hat und die Verfolgung des menschlichen Lebens kennen gelernt hat. Wieviel Kämpfe hat er mitgemacht, wieviel Drogen hat er fremden Leuten in den Leib geschüttet. Darf man von ihm jetzt eine größere Einschätzung des menschlichen Lebens verlangen? Kowalski existiert nicht für mich in diesem Prozeß. Es liegen keine Beweise gegen ihn vor. Das Razmierczak veranlaßt, der Anführer zu sein, bleibt geheimnisvoll. Er bleibt verurteilt.

Er handelte nicht aus dem Hinterhalt, denn es blieb ihm keine Wahl. Es wurde ihm befohlen, der Weg gezeigt, auch die Art der Vollbringung. Gewaltsucht fehlte, denn um 1000 Mark verlor man keinen Mord. Als Mordungsgrund gebe ich Trunkenheit an.

## Staatsanwalt Schmidt

kann die Einwände der Verteidiger in der Angelegenheit der Frau Razmierczak und den angeblichen

Widersprüchen in den Ausführungen der beiden Ankläger nicht für berechtigt ansehen. Auch der Alkohol ist kein Mordungsgrund, denn der Alkohol kann nur das entfesseln, was im Menschen schon vorhanden ist.

## Der Zivilkläger Kon

erkennt die schwierige Lage des Verteidigers von Cyran an; Betrunkenheit könne aber nicht als Entschuldigungsgrund gelten. Es gebe viele Indizien der Täterschaft. Die Summe dieser Indizien füge sich zu einer Kette zusammen und diese Kette sei der Beweis. Zivilkläger bezeichnet die Angeklagten als „szarna trójka koncertowa“.

Darauf ergriff

## Rechtsanwalt Kempner

das Wort, wobei er nochmals die Unwahrscheinlichkeiten der Aussagen feststellte. Die Aussagen vor der Polizei genügten nicht.

Am Schluß beruft sich

## Rechtsanwalt Kempner

auf den höchsten Richter, dem es anheim gestellt bleiben mag, alles das zu bestrafen, was hier auf Erden noch unangeführt geblieben ist.

## Rechtsanwalt Kobylinski

verzichtet aufs Wort, da er schon gestern ausführlich gesprochen hat.

## Rechtsanwalt Bittl

wendet sich gegen den vom Zivilkläger erhobenen Vorwurf der wenig objektiven Art und Weise der Verhandlung der Verteidigung. Die Objektivität wurde immer eingehalten. Wenn man alle Kleinigkeiten aus dem Leben Kowalskis vorbrachte, so war es Pflicht der Verteidigung, auch auf das Leben der Frau Melba Kowalska aufmerksam zu machen.

Staatsanwalt Schmidt wendet sich gegen den Vorwurf „plotki ze strony Rindermannów“.

Rechtsanwalt Bittl weist noch einmal auf die geringe geistige Entwicklung des Angeklagten hin.

Nun erteilt der Vorsitzende Kamiencki den Angeklagten das

## letzte Wort.

Kowalski: Ich weiß nichts Anteil am Mord habe ich nicht genommen. Ich bitte um Freisprechung.

Razmierczak: Bin unschuldig. Angeklagter bekräftigt durch einen Schwur seine Unschuld.

Cyran: Die Tat tut mir leid. Ich bitte um eine milde Strafe.

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück.

Während der letzten Verhandlungen hatte sich vor den beiden Eingängen des Verhandlungssaales eine Menge Neugieriger angelagert, die nun während der Unterbrechung scharenweise in den Saal strömten, um das Urteil zu vernahmen. Doch wurde die Geduld des Publikums auf eine harte Probe gestellt, denn die Beratungen des Gerichtshofes dauerten 2 Stunden 10 Minuten. Sechsmal, wenn durch die Tür von Seiten der Amtszimmer jemand in den Saal tritt, schnellen die Zuschauer an verschiedenen Stellen des Saales von ihren Sitzen empor, um enttäuscht wieder ihre Plätze einzunehmen. Noch immer nicht Geduld, nach langem Warten werden die Angeklagten herangeführt. Gleich darauf erscheint der Staatsanwalt, Herr Schmidt, und nach ihm das Gericht, voran der Vorsitzende Kamiencki, nach ihm die Richter Porotkiewicz und Jellowski. Im Saal herrscht allgemeine Spannung; es ist mühsam still. Stehend wird das Urteil angehört, das der Vorsitzende verliest. Es beginnt mit der Berufung auf eine lange Reihe von Artikeln des Strafgesetzbuches. Die Spannung wächst. Endlich fallen die Worte:

Alle drei Angeklagten sind vom Verstand der ihnen vorgeworfenen Verbrechen für schuldig anerkannt worden.

Graf Kowalski und Franciszek Cyran werden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Jan Razmierczak zu 15 Jahren Zuchthaus.

Bei der Verkündung dieses Urteils richten sich aller Blicke auf die Angeklagten. Kowalski wehrt die Hände und senkt den Blick zu Boden. Razmierczak bleibt gleichgültig. Auf Cyrans Gesicht erscheint ein dummes Lächeln.

Der Vorsitzende liest weiter. Jeder der drei Angeklagten wird zur Zahlung von 2000 Mark Gerichtslohn verurteilt. Alle drei haben solidarisch den Betrag von einer Mark zugunsten der geschädigten Familie Rindermann zu entrichten. Der Vorsitzende schließt die Verlesung mit dem Befehl der sofortigen Verhaftung der Verurteilten. Die Sitzung wird aufgehoben.

Das Publikum drängt nach vorn, um die Angeklagten zu sehen. Den Gerichtsdienern und der Polizei wird es schwer, die Menge zum Verlassen des Saales zu bewegen. Sogar der Staatsanwalt greift ein und fordert zum Hinweggehen auf. Auf den Treppen — eine neue Stauung. Eine junge Dame ist ohnmächtig geworden. Die Polizei bringt weiter. Unten im Hofsaal bleiben noch viele zurück. Die Verurteilten werden heruntergeführt. Auf der Straße wartet die Menge weiter. Man will unbedingt noch den Blick der Verurteilten genießen.

So verhält sich unser Publikum gegenüber dem traurigen Abschluß einer menschlichen Tragödie.



## Kirchliche Nachrichten.

**Trinitatis-Kirche**  
Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Gundlach. — Sonntag, morgen 8 Uhr Frühgottesdienst. Pastor Gundlach. — Vormittags 10 Uhr Beichte, 10<sup>15</sup> Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor Gundlach. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in der polnischen Sprache. Pastor Gundlach. — Nachmittags 3<sup>15</sup> Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7 Uhr abends Auslegung der Offenbarung St. Johannis. Pastor Gundlach.

**In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastraße 52.**  
Sonntag, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Jungfrauenheim, Konstantiner 40.**  
Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. Wiederholung des Programms vom vergangenen Sonntag. Alle neu konfirmierten Jungfrauen sind herzlich eingeladen.

**Jünglingsheim, Bawadzka 5.**  
Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Jünglinge.

**Kantorat, (Bubard), Alexanderstr. 33.**  
Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Gundlach.

**Kantorat, (Walut), Bawadzkastr. 33.**  
Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Gundlach.

**Die Umkleewoche hat Pastor Gundlach**

**Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Güntewasserstr. 22.**

Sonntag Kantate: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Katechismusstunde. Pastor Gundlach.

## St. Johannes-Kirche.

Sonntag, vormittags 10<sup>15</sup> Uhr Beichte, 10<sup>30</sup> Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Angerheim. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich.

## Stadtmittelschule.

Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Versammlung der Konfirmandinnen. Superintendent Angerheim. — Freitag, 8 Uhr abends Vortrag Superintendent Angerheim. — Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerheim.

## Jünglingsverein.

Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Hilfsprediger Otto. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Hilfsprediger Groß.

## St. Marien-Kirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

## Christliche Gemeinschaft.

## Rosicingko-Wiese 57.

Sonnabend, abends 7<sup>15</sup> Uhr Jugendbrotstunde. — Sonntag, vormittags 10<sup>15</sup> Uhr Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kindergottesdienst und 7<sup>15</sup> Uhr abends Evangelisationsversammlung in polnischer Sprache.

## Evangel. Pfarrkirche (Gerechta) 153.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisationsversammlung.

## Evangel. Pfarrkirche, Großer Ring 22.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisationsversammlung.

## Neu-Kollegium im Schulgebäude.

Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

## Lodzer Börse.

	Gez.	Verl.	Trans.
Dollars (Gold)	399. —	415. —	—
(Cheques)	397. —	410. —	—
Belg. Franks (Gold)	188. —	192. —	—
Frans Franks (Cheques)	372. —	374. —	—
Pfund engl. (Gold)	1800. —	1800. —	—
österreich. Kronen	0.45	0.46	—
(Cheques)	—	—	—
Tschechische Kronen	77. —	79. —	—
(Gold)	—	—	—
Deutsche Mark (Gold)	14.10	14.25	—
(Cheques)	13.90	14.20	—
5proz. Pfänd. d. Stadt Lodz	155. —	156. —	—
5proz. Obl. d. Stadt Lodz	85. —	86. —	—
Millionówka	1650. —	1750. —	—

## Polnische Börse.

	Warschau 12. Mai.
4proz. Prämien-Anleihe	16 <sup>15</sup> 1/2
4proz. Pfänd. d. Bodenkreditges.	270-271
1. 10. Ebl.	—
4proz. Pfänd. d. Bodenkreditges.	55.50 56.25
1. 10. Wk.	288. 289
5proz. Obl. d. Stadt Warschau 15/16	90 98
5proz. Anl. der Voraussicht 15/16	—
Valuten:	—
Dollars	403 <sup>15</sup> 403 <sup>15</sup> 403 <sup>15</sup>
Frank. Franks	169 <sup>15</sup> 170
Pfund Sterling	186 <sup>15</sup> 187
Deutsche Mark	14.15 14.10

## Checks:

Belgien	317.40-41.40
Berlin	14 1/2 13 1/2
Danzig	4.12 1/2-14
London	100 1/2 100-100 1/2
New-York	40 0-39 1/2
Paris	271-73-72
Prag	77 77 50-77 1/2
Schwyz	792-799
Wien	45 47.50-46 1/2 45.75
Italien	7 7 50

## Aktionen:

Warsch. Handelsbank	4676
Kreditbank 1-5. Em.	2450-2550
6.	380-2400
Westbank	2657
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	150-160
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	14500
Pirley	957
Holz Industrie	1550
Kohlengessellschaft	29.50 30.00
Lilpop	18.5-20.0 20.25
Modrzewski	42.0
Ostrowicer Werke	770-7800
Karaszinski & Ortwein	18.0
Budski	2635-275 2600
Starachowice	5 75-599 595
Zyrardow	2550-272 0
Borkowski	100 150-1515
Gebr. Jablkowsky	1825
Schiffahrtsgesellschaft	185 270
Naphtha	2 0 2157

## Hauptkassierleitung Adolf Kargel.

Verantwortlich: für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Am Sonnabend, den 13. Mai, 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums ein großes

## Instrumental- und Vokal-Konzert

statt, veranstaltet vom Verein deutschsprechender Katholiken in Lodz, dessen Reinertrag je zur Hälfte für unbemittelte Schüler u. Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums und zur Ausbesserung der Orgel in der hl. Kreuz-Kirche Verwendung finden wird.

Im Programm, das sehr reichhaltig sein wird, sind unter and. vorgesehen: Streichkonzert, Gesangs- und musikalische Soli, ein erstklassiges Gesangsquartett, Klavier- und Cello-Vorträge und dgl.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, in der Expedition der „Lodzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 86, und in der „Neuen Lodzer Zeitung“, Petrikauer Straße 15, zu haben.

## Blumensträuße für Konfirmanden

empfiehlt in reicher Auswahl

O. Fijałkowski, Babjanice, Zamkowa 27

Um genaue Beachtung der Adresse wird gebeten.

Dr. med.

H. Rakowski

(Ältere)

Innere und Kinderkrankheiten.

Bawadzka - Straße 25.

Empf. von 4-6 Uhr nachm.

Dr. J. Lipschütz

zurückgekehrt

Spezialarzt für

Kinderkrankheiten

Bawadzka 41. 2108

Sprechst. von 4-5 Uhr nachm.

Otto Bunzel, Züchtere, Dressur-Anstalt

und Rassehundebildung

in München 25 (Deutschland) Gedenkallee.

Besand von Rassehunden in alle Länder

Verkauf beständig reinerfahrene Hunde aller Rassen, auch

gut dressierte, mit Garantie und Ankauf in gutem Ge-

sundheitszustande in allen Ländern. Katalog nebst

Preisliste gegen Einsendung von 100 Mark. Bei An-

fragen Rückporto beifügen.

2287

Eine gut erhaltene

Muldenpresse

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten Petrikauer Str.

Nr. 210 im Comptoir.

2291

Tüchtige

Strumpfwirker

(Aufstoßer)

2210

für Standardmaschinen gesucht.

Adolf Kesch, Sienkiewicza 65.

Webmeister-Designer

guter Kalkulator, Absolvent einer Hochschule in Deutschland,

mit mehrjähriger Praxis bei gutem Gehalt, sucht passende

Stellung nach hier oder auswärts. Offerten unter „B.“

an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2281

Schreibmaschinen.

Continental, Mercedes, Underwood, Remington, Farb-

bänder, Reparaturen etc. Billigste Quelle.

2284

Adolf Goldberg, Andrzejastr. 1.

Dr. C. Probulski

Spezialarzt für

Haar-, Haut-, venerische u.

Genesungsanstalten.

Behandlung mit Quarzlicht

(Hautkur)

Elektrisation und Massage

von 9-1 u. v. 4-8, f. Damen

von 4-5 Uhr.

2104

Zawadzka Straße Nr.

Lausburische

Sohn anständiger Eltern,

kan sich melden Petrikauer

Straße Nr. 121, B. 51.

313

Maschinenbau - Techniker

welcher in Deutschland studiert

hat, flüchtig mit Maschinen-

kenntnis, sucht Stellung, Offerten unter

„Sch.“ an die Geschäftsstelle

bis. Bl. erbeten.

2243

Leçons de français

à l'écrit et pratique. Pls.

à l'écrit et pratique. Pls.

à l'écrit et pratique. Pls.

Modelle der französischen

und Wiener Konfektion

Seiden

(leichte Saisonneuheiten)

Luxuriöse Wiener Wäsche.

Vertretung:

Benno Brettner

im Warenhaus

2315

Frydberg, Koc & Co

90. Petrikauer Straße 90.

Regelmäßiger Dampfer-Verkehr

2359

Danzig-Finnland u. vice-versa

2 mal monatlich.

John Nurminen G. m. b. H. Danzig

Brief-Adresse: Vorstädtischer Graben 44

Telegramm-Adresse: Johnurminen Danzig

Reeder, Schiffsmakler und Befrachtungsagenten

Waren-Spedition, Einlagerung von Transitwaren

Holzlagerpl., Versicherungs- u. Bergungsagenten

Stammhaus: John Nurminen O. J. Helfingfors

Titeln: Wiborg, Hongö, Åbo, Raumo, Revol

## 95. Zuchtvieh-Auktion

der Danziger Herdengemeinschaft G. A. (Alte Westpreußische)

am Montag, d. 29. Mai 1922, vorm. 11 Uhr.

in Danzig-Bangfähr, Husarenkaserne 1.

Auflieb: ca. 35 Bullen, 25 hochtragende

Kühe, 30 hochtragende Säulen.

Außerdem gelangen von der Danziger Schweinezucht-

gesellschaft G. A. zur Versteigerung:

zirka 60 Eber und Sauen des großen weißen

Edelschweines und des veredelten Landschweines.

Die Kaufbed. nach oben ist unbeschränkt. Bull- und Sau-

schweine werden nicht. Bezeichnungen mit allen näheren

Angaben über Abkammerung und Leistungen der Tiere kostenlos

durch die Geschäftsstelle. Der 1/2 Sandgrube 21.

2249

## Technisches Büro

Ing. S. Lebenhast

Petrikauer Straße 131.

Kraft- und Lichtanlagen.

Am Lager Motore von 135 PS. bis

1 PS.

183

Vertreter der „Ges. für elektrische Industrie“.

## Gurten-Samen

und Wachsbohnen

offert zur jetzigen Aussaat

O. Fijałkowski, Pabjanice, Zamkowa 27.

(Bestellungen können brieflich zugesandt werden).

2317

Krempelmeister 1te Kraft

prima Referenzen für Streich und Wigogne bisher in unge-  
höriger Stellung in einer größeren Streichgarn-Spinnerei tätig,  
sucht seinen Posten per sofort zu veran. Offerten unter  
„W.“ 100 an die Geschäftsstelle. B. Bl.

2303

## Zu verkaufen:

1 Benzinmotor 4 P. S.

2 gute Bettfedern mit Bettwanne bedec.

1 Paar neue Silberne Broschen-Schmucke

2 Silberringe in gutem Zustande

2 Wappenstein in gutem Zustande

2 eiserne Bettgestelle mit Drahtmatten.

2306

Wierhalla, Alexanderstraße 18

Ingenieur JERZY MUNTZ Architekt

Piotrkowska 191

2110

Plany, kierowniczo budowl.

Pozyczki na budowę domów.